so wird ein Blick dahin mich aufrichten, daß ich nicht erliege. Ist es also der Wille meines Gottes, gehört es nach seiner höchsten Weisheit zur Erhaltung meines ewigen Glücks, oder auch zum Besten und Segen der Welt, daß ich leide, so lege es seine Hand auf mich, und führe mich dadurch zur Vollkommenheit. Murren gegen ihn, Ungeduld und Mißtrauen auf ihn, Muthlosigkeit in meinen Geschäften, Empfindlichkeit und Plage der Menschen, die mich umgeben, müsse fern von meinem Munde und meinem Herzen seyn: auch dann, wenn ich weine, und meine Thränen zu meinem Helfer und Retter hinansteigen, müsse sich Lob und Dank in meine Seufzer mischen, und das werde ich einst dort für jede meiner Leidensstunde bringen. Sie gab mir Erquickungen und Weisheit, die mir die Freude der Welt nicht geben konnte.

Entschliesung zur Weisheit und Mäßigkeit im Glücke.

Wie schwer ist es doch, das Glück dieses Lebens wol ertragen zu können, und wie selten

wohnt wahre Unschuld des Herzens und ungeheuchelte Frömmigkeit in den Palästen der Grosen, und in den Häusern der Reichen und sogenanten Glücklichen der Erden? Wo findet sich doch noch mehr und redlichere Gottesfurcht, als bey den Leidenden und Geringen. Es sind die Güter dieses Lebens zwar Geschenke der göttlichen Vorsehung, es ist recht sie zu erwerben, und auch recht sie zu besitzen und zu geniesen: aber wie viel Weisheit des Herzens gehört dazu, sich weder in ihrer Erwerbung noch in ihrem Besitz zu versündigen, und nicht durch sie das höhere Glück der Seele, ein gutes Gewissen, Gottes Gnade und den Himmel zu verliehren. Stolz, Härte und Unbarmherzigkeit, Geiz und Verleugnung Gottes, Ueppigkeit und Wollust, Leichtsinn und stete Zerstreuung, das sind ja doch die gewöhnlichen Früchte von Ueberfluß und Gröse in der Welt. Wie werde ich diese gefährlichen Klippen vermeiden: und bey dem vergänglichen Schimmer der Erde das Unvergängliche und Ewige erhalten! Lieber wünschte ich Armuth, Verachtung und Niedrigkeit;

lieber

lieber möchte ich auf immer jedem Glück und jeder Freudenstunde entsagen, als bey und nach diesem kurzen Blendwerk und Täuscherey dieser irdischen Herrlichkeit mein ganzes Glück der Ewigkeit verliehren, und ewig elend werden. Versage mir, Gott! meine Wünsche für diese Erde, wenn ihre Erfüllung mir schädlich werden möchte!

Was du mir von zeitlichen Gütern geben willst, will ich mit Dankbarkeit annehmen. Ringen und durstig streben nach gröserer Hoheit, nach mehrerm Ueberfluß will ich nicht. Denn wozu kan mir das nützen, und wie leicht kan ich in diesen Begierden in allerley Versuchungen und Stricke gerathen? am wenigsten will ich auch nur die geringste Sünde thun, oder die geringste Pflicht unterlassen, um mir einen einzigen Vortheil in der Welt zu verschaffen. Wenn ich um mich her glücklichere, reichere, glänzendere Menschen sehe, und Mißvergnügen über meinen Mittelstand entstehen, und Versuchung ihnen gleich werden zu wollen, erwachen wollte: so will ich mich selbst fragen:

ob doch mein Glück nicht schon unverdientes Geschenk Gottes sey? ob sein Werth dadurch aufhöre, daß andere ein gröfers besitzen? was es mir nutzen würde, mehr zu haben, als ich gebrauche? ob ich nicht alle wahre Freude, ja nicht weit mehr als jene genieße? ob ich vielleicht durch eben die Wege zu solchem Glücke gelangen möchte, als jene dazu wählten? ob ich mit diesen Vergnügen eben die Beschwerlichkeiten und eben den Mangel der Unschuld und die Sünden haben möchte? ob ihr Schicksal wol mit meiner wahren Gottseligkeit bestehen möchte? Was ich aber durch Ordnung, durch Fleiß, durch Sparsamkeit gewinne, und was mir seine Vorsehung zuwirft, das will ich als seinen Segen und sein Geschenk dankbar annehmen: und dessen will ich mich desto mehr freuen, als ich es bey einem unverletzten Gewissen erhalte. Drängen will ich mich nach Hoheit und Gröse nicht, und noch weniger irgend jemand, der mir dazu im Wege zu stehen scheint, über den Haufen werfen: aber den Posten, zu welchem mir Gott Talente gab, und zu welchem er mich hervorzog, will

ich

ich mit freudiger Dankbarkeit als seine Schickung annehmen, und darinn dann desto redlicher, gewissenhafter und zum allgemeinen Nutzen mitwirken. Und wann ich dann die guten und gottgefälligen Wege des Rechts gehe, wenn ich die Mittel und Gelegenheiten meines Glücks benutze und anwende, klug, gefällig und emsig bin, so will ich es allein Gott überlassen, was und wie viel er mir von dem Erdenglücke geben will. Mein bescheiden Theil und dabey ein fröliches Herz in ihm, das wird er mir nach seiner Vatergüte geben: auch einen Freund, an dessen Seite ich zufrieden und vergnügt dahin gehe, besonders da, wo ich ihn nöthig habe, schaffen, und bey einer wahren Unschuld des Herzens mir tausend Freuden auch auf der Erde geben, die ich mit reinem Herzen und ohne Sünde ganz empfinden kan.

Und das Glück, das er mir dann zuwerfen wird, will ich mit heiliger Vorsicht genießen: Es ist nicht mein, sondern ich bin nur der Haushälter über seine anvertrauten Pfunde.

Nach

Nach seinem Willen, zu seiner Ehre, und zum Besten der Welt soll ich es anlegen, und mit diesen Pfunden neue Pfunde gewinnen. Je mehr ich bin, und je mehr ich habe, desto fruchtbarer muß auch mein Leben seyn. Nie will ich mich allein freuen, sondern mein Nächster neben mir soll meine Freuden theilen, der Arme neben mir soll von meinem Ueberfluß Erquickung, Unterhaltung und Bequemlichkeiten erlangen, der Waise soll in mir den Vater, die Wittwe ihren Versorger wieder finden. Von meiner Gröse und Höhe will ich als Menschenfreund auf das Niedrige hinblicken, und den Armen seine Armuth, den Niedrigen seine Niedrigkeit vergessen machen. Der Schwache soll an mir seine Stütze, der Gedrückte seinen Retter, der Verfolgte seinen Fürsprecher und Vertreter, und die Talente und Rechtschaffenheit ihren Beförderer und Aufmunterer finden. Ich will darauf denken, diesem meinem Glück der Erden eine Unvergänglichkeit, Beständigkeit und Ewigkeit dadurch zu geben, daß sie meinen Glauben fruchtbarer und mich reicher in guten Werken

machen,

machen, die mich einst zum Throne des Allmächtigen begleiten und dort seegnen werden. Das wird mein Alter frölich, meine Sterbestunde seelig und meinen Eingang in die Ewigkeit geseegnet machen. Nur dann wird es mich durch alle Ewigkeiten erfreuen, groß und reich gewesen zu seyn, wenn ich diese Vorzüge zum Menschenglück anlegte: und sie selbst als Schätze zur künftigen Welt vorausschickte. Elendes Leben der Lieblinge des Erdenglücks! wenn sie einst mit Wehmuth und Schröcken, alle ihre Glückseeligkeit verliehren, und in dem Glück des Lebens selbst die Quelle ihrer Verderbniß fühlen.

Jede Freude, die ich hier genieße, soll ewig von mir verbannt seyn, wenn sie nicht zugleich Freude in Gott ist. Da Ergötzungen nachzulaufen, und Aufwand auf sie zu machen, wo allgemeine Noth um mich her seufzt, und mein Aufwand sie erleichtern und stillen solte: den Schweiß und die Thränen der Gepreßten und Elenden zu meinen auch nur erlaubten Vergnügen, ja wol gar zu

Ueppig-

Ueppigkeiten zu gebrauchen, das sey ewig ferne von mir. So mich zu freuen, daß ich nicht dabey an den Allgegenwärtigen froh denken, und für diese Freuden seine Güte preisen könte; so mich zu freuen, daß ich in meinem Berufe, in meinem Amte, in meinen allgemeinen und besondern Pflichten in meinem öffentlichen und besondern Gottesdienste, in meiner Menschenliebe und Vorbereitung auf die Ewigkeit gehindert würde; ja daß ich andere ärgerte, und böses stiftete, das sey ewig ferne von mir. Lieber soll mein Leben stete Trauer, und jeder meiner Tage steter Kummer seyn, als über die Freuden des Lebens die Freuden der Unschuld, des guten Gewissens, des Trostes der Erlösung und der Hofnung der künftigen Seeligkeit zu verliehren. Richte gütiger Gott! stets bey allem Glücke dieses Lebens meine Augen auf das Ende und auf die Ewigkeit, damit ich es weise und als ein Nachfolger Jesu gebrauche!

Zur